



- *Herzen für Israel* -  
S 2 *Baby lacht!*
- *Spenden von Herzen* -  
S 4 *Fröhliche Geber!*
- *Saat in Projekte* -  
S 6 *Vorwärts gebracht!*
- *Arbeit für viele* -  
S 8ff *Gemeinsam stark!*
- *Ende der Zeit* -  
S 8ff *Sind wir bereit?*



## **MINDESTENS ACHT GUTE GRÜNDE, MIT DEM HERZEN FÜR ISRAEL ZU SEIN,**

ergeben sich, wenn alle acht Gründungsmitglieder von HFI ihre Visitenkarten zusammenlegen. Siehe Bildauszug in der Mitte. Für Sie alle hier, die Bibelstellen zum verantwortlichen Überprüfen. Ergänzung erwünscht:

### **Gott, unser Vater**

- hat Israel unwiderruflich zu seinem Volk erwählt.  
1. Mose 17,7, Jesaja 41,8-10, Römer 11,1-2 + 26-28
- nennt Israel seinen „erstgeborenen Sohn“ und seinen „Augapfel“.  
2. Mose 4,22-23, Jeremia 31,20, Sacharja 2,12
- nennt sich selbst den „Gott Israels, den „Heiligen Israels“ und den „Hüter Israels“.  
Jesaja 41,14, Jesaja 43,3-7, Psalm 121,4
- hat sein Wort an die Menschheit dem jüdischen Volk anvertraut.  
Römer 3,1-2, Psalm 103,7
- hat Israel zu seinem Zeugen in der Welt gemacht.  
Jesaja 43,10-12

### **Jesus Christus, unser Erlöser**

- wurde von einer jüdischen Mutter geboren und als Jude erzogen.  
Lukas 2,22-24 u. 41-42
- hielt das Gesetz des Mose und lebte als Jude.  
Lukas 10,25-28, Matthäus 5,17-18
- sagte von sich selbst:  
„das Heil kommt von den Juden.“  
Johannes 4,22
- ist der im Alten Testament verheißene Messias der Juden.  
Lukas 1,31-33 u. 54-55, Johannes 1,29-34 und 45, Johannes 4,25-26, Lukas 24,44-47
- wird bei seinem zweiten Kommen vom jüdischen Volk als Messias erkannt werden.  
Sacharja 12,10, Römer 11,26-27

### **Der Heilige Geist**

- wird das ganze jüdische Volk erfüllen am Tag der Rettung ganz Israels.  
Sacharja 12,10, Römer 11,25-27

- wird bei der Wiederkunft Jesu, aus Israel ein heiliges Volk von Priestern und Königen machen.

2. Mose 19,6, Hesekiel 11,19-20, Jeremia 31,33-34, Sacharja 8,23

### **Die Bibel**

- besteht aus 66 Büchern, deren Verfasser (mit Ausnahme des Lukas) alle Juden waren.
- ist ein Buch, in dem das Wort „Israel“ über 2.300-mal vorkommt.
- ist in ihrem ersten Teil, dem Alten Testament, die gemeinsame Heilige Schrift von Juden und Christen.  
2. Timotheus 3, 15-17



### **Das Judentum**

- entstand durch die Bündnisse, die Gott mit Abraham, Isaak und Jakob und ihren Nachkommen schloss.  
1. Mose 17,7, Psalm 105,7-9, Apostelgeschichte 3,25
- basiert auf dem Wort Gottes an Mose und die Propheten des Alten Testaments.  
5. Mose 6,6-9, 5. Mose 32,45-47, 1. Könige 8,56-58, Psalm 119,11
- wurde von den Juden auch in der langen Zeit der Zerstreuung bewahrt.  
Psalm 137,1-6, Psalm 119,92, Esther 3,8

- ist die Wurzel, ohne die es kein Christentum geben würde.  
Römer 11,17-18

### **Das Land Israel**

- ist das Land, das Gott Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeit gegeben hat.  
1. Mose 17,8, 1. Mose 50,24, Psalm 105,8-11
- ist das Land, in dem sich die biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments ereignete, in dem Jesus als Mensch lebte und starb.  
Matthäus 2,1, Apostelgeschichte 2,22
- ist das Land, wo Jesus als Messias wiederkommen wird.  
Apostelgeschichte 1,11, Sacharja 14,4-5

### **Wir Christen**

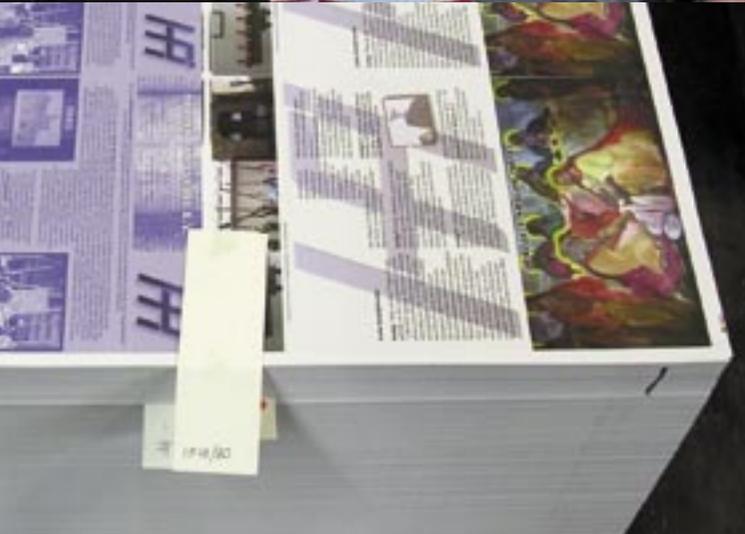
- sollen Israel gegenüber nicht überheblich sein, denn seine Erwählung ist unumstößlich.  
Römer 11,17-24 u. 28-29
- stehen unter historischer Schuld, weil Juden unter dem Zeichen des Kreuzes blutig verfolgt wurden.
- haben den Auftrag, an der Seite der Juden zu stehen gegen antiisraelische und antisemitische Tendenzen in unserer Zeit.  
Obadja 12
- haben den Auftrag, Israel und allen Menschen, die nicht an Jesus Christus glauben, das Evangelium zu verkündigen.  
Matthäus 28,19f, Apostelgeschichte 1,8, Römer 1, 16f

### **Gottes Segen**

- gilt denen, die Israel segnen, denn er versprach Abraham und seinen Nachkommen:  
„Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen.“  
1. Mose 12,3
- kam durch das Volk Israel zum Rest der Völkerwelt, denn Gott sagte zu Abraham:  
„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“  
1. Mose 12,3, 1. Mose 18,17-18
- kam zu uns in Jeschua Ha'Maschiach (Jesus dem Messias).  
Johannes 1,17



Mit der Ihnen jetzt vorliegenden Ausgabe von Nr. 4 der Herzzeit/Hearttimes, blicken wir bereits zurück auf zwei Jahre intensiver Tätigkeit mit dem „Herzen für Israel“. Als gleichnamiger Verein liegt ein spannendes und herausforderndes Jahr hinter uns. Insbesondere freuen wir uns darüber, dass wir breitgefächert informieren können. Wir sind glücklich, dass die Zeitschrift sehr gut aufgenommen worden ist. Wir sind begeistert darüber, dass so viele Israelfreunde mit Herz und Hand bei der Sache sind, um die Arbeit zu ermöglichen und wir bereits alle in den Ausgaben vorgestellten Projekte auch finanziell unterstützen konnten. Von Herzen: Danke! Im Bild Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche (links-Uhrzeigersinn >) unser Redaktionsteam Dorothea Altenkirch, Johannes Hruby, Petra und Joachim Mall > Korrekturbogen > Hr. Windelband von der weiterverarbeitenden Firma > Drucker an der Speedmaster Druckmaschine > in der Versandhalle > Familienkreis beim Kuvertieren für den Sonderversand. TJM



# WARUM LEUGNET DER IRAN DEN HOLOCAUST ?

Matthias Küntzel,  
Teil 3

*Diese Graffiti begegneten uns vielfach in Jerusalem und anderswo in Israel. Angesichts der drückenden und zunehmend ernster werdenden Lage, kaum mehr als ein verzweifelter Versuch, einer lebensbedrohenden Wahrheit mit wagemutigem, künstlerischem Humor zu begegnen. Was empfinden Sie, wenn Sie dieses Motiv sehen? Danke für Ihre Meinung.*

**Wir fragen uns jetzt: Wie hat sich die Situation verändert Wo stehen wir heute?**

Ahmadinejad führt einen Religionskrieg und agiert gleichwohl als Weltpopulist. Seine Reden sind an die „Unterdrückten“ in aller Welt adressiert. Er kümmert sich um gute Beziehungen zu Fidel Castro und Hugo Chávez und biedert sich mit antiamerikanischen Phrasen bei der westlichen Linken an. Auch deshalb ist für ihn die Wortwahl „Zionist“ so relevant. Er nutzt dieses Stichwort als ein trojanisches Pferd, um seinen Antisemitismus respektabel zu machen, um als Antisemit und Holocaust-Leugner gleichzeitig auch der Sprecher sogenannter „*unterdrückter Völker*“ zu sein.

Zwar wäre der Iran zur Verfolgung seiner Ziele auf die Holocaust-Leugnung gar nicht angewiesen. Gleichwohl kapriziert er sich darauf, um die Zerstörung Israels ideologisch zu forcieren und weil er bei diesem Projekt auf die Zustimmung der Europäer spekuliert. Schließlich findet in Europa die Delegitimierung Israels schon seit langem statt – wenn auch mit anderen Begründungen. Die BBC veranstaltete ein Symposium über die Frage, ob Israel in 50 Jahren noch existieren werde, in der EU sahen 59 Prozent der Befragten in Israel „*die größte Gefahr für den Weltfrieden*“ und selbst in den USA bekennt sich eine zunehmende Zahl von Intellektuellen zu der Überzeugung, dass Israel und dessen amerikanische Unterstützer die eigentlichen Verursacher der Probleme der amerikanischen Außenpolitik seien. Wenn auch Ahmadinejad ein wenig anders argumentiert, ergänzen sich doch die divergierenden Sichtweisen und arbeiten sich gegenseitig in die Hand. Wenn es stimmt, was

Adorno als den neuen kategorischen Imperativ formuliert hat, wenn es stimmt, dass „*Hitler ... den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen (hat): ihr Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz sich nicht wiederhole, nichts Ähnliches geschehe*“, dann ist heute eine neue Dimension der gesellschaftlichen Intervention, des „*Einrichtens*“ von Handeln, gefragt. Heute kann unsere Stimme nicht alarmistisch genug sein. Mit diesem Text wurde zur Berliner Demonstration gegen die Politik des Iran am 28. Januar 2007, einen Tag nach dem Jahrestag der Befreiung von Auschwitz eingeladen: „*Jetzt kommt es auf jede Teilnehmerin, auf jeden Teilnehmer an. Wenn der Iran nicht unverzüglich massiv unter Druck gesetzt und vor die Alternative gestellt wird, entweder seinen Kurs zu ändern oder aber verheerende ökonomische Schäden zu erleiden, bleibt nur noch die Wahl zwischen einer schlechten Lösung – der militärischen Option - oder einer schrecklichen, der iranischen Bombe. Heute geht es darum, unser Denken und Handeln so einzurichten, dass der Iran sein erklärtes erstes Ziel, Israel zu vernichten, nicht verwirklichen kann*“. (20. Dezember 2006)

Die Zitate entstammen der bislang umfangreichsten Dokumentation der Tagung, die von der Honestly Concerned Iran Forschung am 15. Dezember 2006 unter dem Titel „Die staatlich organisierte Teheraner Hasspropagandakonferenz...“ veröffentlicht wurde. Aufsatz von Matthias Küntzel „Ahmadinejads Antisemitismus und der gegenwärtige Krieg“

# „Die Zukunft nicht den Extremisten überlassen“

Bush in der Rolle des Schirmherrn / Israels Premier Olmert und Palästinenserpräsident Abbas kompromissbereit

Von unserem Korrespondenten  
Frank Herrmann



Annapolis. Keine zwei Minuten hat George W. Bush geredet, da streckt er das Manuskript in die Jackentasche und greift nach den Händen der beiden grauhäutigen Herren, die neben ihm stehen. Er löst sie vom sperrigen Rednerpult weg, so dass die Fotografen freie Sicht auf die beiden haben.

Es sieht aus, als wollten Mahmud Abbas und Ehud Olmert gar nicht mehr aufhören, einander die Hände zu schütteln. Hinter ihnen lächelt, in der Pose des Schirmherrn, der US-Präsident. Es ist exakt dieselbe Pose, mit der sein Vorgänger Bill Clinton 1993 auf dem Rasen vorm Weissen Haus den historischen aller nächstlichsten Handshakes begleitet hatte, den Händedruck Jitzhak Rabin und Jassir Arafats. Zuvor hatte Bush ein paar Zeilen vom Blatt abgelesen, die unter dem unscharfen Begriff „Gemeinsame Erklärung“ einen ehrgeiz-

## Offener Brief an Präsident Bush

Eine Gruppe prominenter Rabbiner hat in einem offenen Brief Präsident Bush aufgefordert, den geplanten Annapolis-Gipfel abzusagen, wenn er nicht den „Zorn des Allmächtigen“ provozieren wolle. Die Rabbiner interpretierten in dem Brief die Überschwemmung von New Orleans als Folge von Amerikas Unterstützung des Gaza-Rückzugs. Auch die Brände in Kalifornien verstehen sie als Warnung Gottes an Amerika.

„Wir schrieben an Präsident Bush, an einen bibelgläubigen Mann, um ihn vor der schrecklichen Gefahr zu warnen, die er für sich und sein Land heraufbeschwört, wenn er zu einer solchen Konferenz einlädt“, sagte Rabbi Meir Druckman, einer der Unterzeichner des Briefes. „Das Land Israel gehört dem Volk Israel. Gott straft jeden, der Israel zwingt, sein Land aufzugeben. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Überschwemmung von New Orleans durch den Hurrikan Katrina eine Strafe Gottes für die Vertreibungen aus den jüdischen Siedlungen war. Hunderttausende wurden dabei obdachlos, hunderte wurden getötet oder verwundet und die Schäden betragen Milliarden von Dollar - können wir wirklich ignorieren, dass Gott hier Auge um Auge gefordert hat?“

Der Abzug aus Gaza und der Westbank wurde am 23.08.2005 abgeschlossen, am selben Tag formierte sich der Hurrikan Katrina über den Bahamas.

„Dennoch sehen wir uns jetzt mit einer neuen Initiative konfrontiert, Juden aus Judäa und Samaria zu vertreiben und ihre Städte den Terrororganisationen zu überlassen. Und wieder sind die Schirmherren Präsident Bush und Condolezza Rice,“ sagte Druckman. „Diesmal warnt der Allmächtige die USA im voraus: wenn die Wasserplage nicht genug war, wird er nun Feuer senden. Während Hunderttausende von Familien schon vor dem Flammeninferno in Kalifornien geflohen sind, fragen wir Sie: wollen Sie wirklich an diesem bösen Plan festhalten?“

Die Rabbiner drängten Bush, die jetzige Richtung des Friedensprozesses aufzugeben. Nicht ein Quadrat-zentimeter israelischen Landes solle aufgegeben werden. U.a. heißt es in dem Brief: „Seien Sie barmherzig mit sich selbst und mit Amerika und seinen Bürgern. Lassen Sie die Hand wieder sinken, die Sie zum Kampf gegen den Allmächtigen erhoben haben. Helfen Sie dem Volk Israel ohne Kompromisse im Kampf gegen die Terroristen, die sich gegen Israel stellen; dann werden Sie mit reinem Herzen wirklich beten können: Gott segne Amerika.“

Unter den Unterzeichnern des Briefes waren mehrere leitende Rabbiner, darunter auch der Sohn des früheren Oberrabbiners Ovadia Yosef, Yaakov Yosef, Rabbi Dov Wolfa, Yekutiel Rap, Gedalja Axelrod, Dov Lior und andere.

Es ist erschütternd, wie Christen nach wie vor das Leiden der Juden als völlig selbstverständlich akzeptieren. Hauptursache ist die Ersatztheologie (Substitutionslehre) die vor 1800 Jahren in die Welt gesetzt wurde. Die Illustration von Gustave Dore „Der wandernde Jude“ aus dem 19. Jhd. bestätigt alle Vorurteile.



## **KEINE NEUEN BÄUME FÜR ISRAEL**

Am 13.9.2007, dem jüdischen Neujahrsfest des Jahres 5768, begann das Schabbat-Jahr (Schmitta-Jahr). So wie die Juden nach dem mosaischen Gesetz nach 6 Arbeitstagen den Schabbat des Herrn feiern, so soll auch das Land Israel nach 6 Jahren ein Jahr lang ruhen und brachliegen: „Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen und sechs Jahre deinen Weinberg beschneiden und die Früchte einsammeln, aber im siebenten Jahr soll all das Land dem Herrn einen feierlichen Schabbat halten, da sollst du dein Feld nicht besäen noch deinen Weinberg beschneiden.“ (3. Mose 25,3-4)

Zur Zeit des Alten Testaments bestimmte der 7-Tages- und 7-Jahres-Zyklus das Leben der Israeliten, wenn es auch schon damals Probleme mit der Einhaltung des Schabbat-Jahres gab, wie 2. Chron. 36,21 zeigt. Viel später lesen wir bei Josephus Flavius, dass während der Regierungszeit Caesars den Juden im Schmitta-Jahr die Steuern erlassen wurden, da ohnehin keine Einkünfte von ihnen zu erwarten waren.

In den 2000 Jahren der Diaspora hatte das Gebot keine praktische Bedeutung mehr. Den jüdischen Weisen diente es jedoch als Beispiel, um herauszustellen, wie einzigartig das Land Israel ist. Es ist Gottes Land, das er dem jüdischen Volk anvertraut hat: „denn mein ist das Land, und ihr seid Fremdlinge und Beisassen bei mir.“ (3. Mose 25,23)

Erst seit wieder vermehrt Juden im Land Israel leben, genauer gesagt seit der Schmitta 5649 (1888/1889), stellte sich erneut die Frage nach der praktischen Umsetzung dieses Gebots. Um das Schmitta-Gebot nicht zu brechen, gleichzeitig aber auch den neuen jüdischen Siedlungen nicht ihre Lebensgrundlage zu entziehen, forschten die Rabbiner nach einer „Gesetzeslücke“ in Gottes Gebot. Sie wurden fündig. Da es in 3. Mose 25,3-4 heißt „du sollst DEIN Feld nicht besäen“ bezog sich das Schmitta-Gebot offensichtlich nur auf Land, das Juden gehörte. Man beschloss daher, das Land rein formell für ein Jahr an einen Nichtjuden zu verkaufen. Danach durften die jüdischen Bauern das Land - das ihnen ja nun nicht mehr gehörte - weiter bebauen. Dieses Verfahren - das das Gesetz der Schmitta eher

umgeht als einhält - blieb heftig umstritten und wurde dennoch in den letzten 120 Jahren immer wieder angewandt. Zum Schabbat-Jahr 2007/2008 soll es nun anders werden, zumindest, was den jüdischen Nationalfonds (KKL) angeht. Statt das Land pro forma zu verkaufen, will der KKL während des gesamten Schabbat-Jahres vom 13.9.2007 bis 29.9.2008 auf die Pflanzung von neuen Bäumen verzichten. Einzelne notwendige Ausnahmen sollen mit dem Oberrabbinat abgesprochen werden.

Es werden in dieser Zeit auch keine Baumpflanzungen für Israelfreunde aus dem Ausland organisiert. Baumspenden nimmt der KKL weiterhin entgegen, und die Spender werden auch die gewohnten Urkunden erhalten. Die Setzlinge jedoch müssen in den Gewächshäusern warten, bis das Schabbatjahr am 29. September 2008 zu Ende geht. (Quelle: KKL)



## **NACH 10 JAHREN WIEDER ZURÜCK IN ISRAEL** Elhanan ben Avraham

Was sich verändert hat in Israel? Ich finde, dass es in den letzten 10 Jahren manche Fortschritte gab. Man lebt ziemlich gut, der Service ist besser und die Geschäfte und Märkte haben alles, was man braucht und mehr. Das Essen ist ausgezeichnet. Und ich finde sogar, dass sich die Menschen verändert haben (oder bin ich es, der sich verändert hat?), mir scheinen sie geduldiger und sogar freundlicher geworden zu sein. Kann das sein? Natürlich gibt es auch noch einige von den Idioten aus der guten alten Zeit. Insgesamt würde ich sagen, dass es hier ein Gespür für die Lebenswirklichkeit gibt, das man

im amerikanischen Traum kaum findet (wie Bob Dylan es ausgedrückt hat: Man muss schlafen, um zu träumen). Ja, das gibt es hier: Ein Gespür für das LEBEN (nicht für die Illusion des Lebens). So wie mein Sohn David sagte: Hier findet man alte Leute, die auf der Straße gehen, (zusammen mit spielenden Kindern, eiskremessenden Soldaten und Einwanderern, die musizieren, um sich ein paar Schekel zu verdienen). Ihre Gesichter sind voller Charakter, der sich dort eingegraben hat durch ihre Lebenserfahrungen in Krieg und Frieden, Süße und Bitterkeit, während man in den USA alles irgendwo unter einem oberflächlichen Lächeln versteckt hat. Vielleicht werden dort die Alten von ihren Kindern in Institutionen abgegeben, damit sie nicht ihrer Selbstverwirklichung im Wege sind oder das Straßensbild stören.

Wir besuchen unsere entzückende neue Enkeltochter Danielle und fahren dabei durch Straßensperren, „bemannt“ mit jungen, schwarzen (und hübschen) äthiopischen Mädchen, die M-16-Gewehre halten. Man sieht Araber in den Geschäften, den Restaurants, den Krankenhäusern und den Fabriken, die mit ihren jüdischen Kollegen zusammenarbeiten und keinerlei Schlagzeilen machen. Das Leben ist voller Überraschungen hier. Die letzte Merkwürdigkeit passierte mir, als ich vor kurzem in ein arabisches Geschäft ging, wo ich einen Wasserhahn suchte. Den jungen muslimischen Geschäftsinhaber fand ich vor, wie er auf seinem Teppich gen Mekka betete. Ich wartete, bis er fertig war, danach erhob er sich und fragte freundlich auf Hebräisch: „Was kann ich für Sie tun?“ Ich erkundigte mich, was der Wasserhahn kosten solle und er nannte mir einen Preis, der mir aber zu hoch erschien. Als ich ihm sagte, dass ich etwas ähnliches vor kurzem wesentlich günstiger gesehen hatte, schaute er mich an und sagte mit Betonung: „Lieben Sie den Staat Israel nicht?“ Ziemlich verwirrt versicherte ich, dass ich das tue. Da setzte er mir auseinander, dass der billigere importiert sei, sein Wasserhahn aber sei in Israel von einer israelischen Firma produziert worden und ich solle israelische Produkte kaufen. Finden Sie für so was mal eine Erklärung! Ja, wir sind zurück im Heiligen Land, das sich so ziemlich jeder Beschreibung entzieht und an dem nichts so ist, wie die Medien berichten. Es ist ein Land der extremen Widersprüche, wo König Davids Worte, „Er bereitet vor

mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde", Worte, die vor etwa 3000 Jahren kurz vor meiner Haustür geschrieben wurden, zu einer Realität werden, die es anderswo einfach so nicht gibt. Israel ist eine Lebenseinstellung, zu denken.



## HAUPTFRAGEN AN ANNAPOLIS

David Silver

**Der Jüdische Staat** Eine von Israels fundamentalsten Forderungen ist die palästinensische Anerkennung von Israel als einem jüdischen Staat. Das jüdische Volk hat ein Recht auf Selbstbestimmung in seinem antiken Heimatland – als der einzige Staat der Welt mit einer jüdischen Mehrheit. Das Recht wird stillschweigend für jede Nation auf der Erde anerkannt, und sollte auch der jüdischen Nation nicht verweigert werden. Israels jüdische Identität wurde international anerkannt. Der Teilungsplan der UN von 1947 teilte das Gebiet unter dem Britischen Mandat in einen jüdischen Staat und einen arabischen Staat. Die Juden akzeptierten diesen Plan. Die Araber lehnten ihn jedoch ab und begannen einen Krieg, um das ganze Gebiet zu erobern. Die so genannten Palästinenser weigern sich bis heute, Israels grundlegendste Selbstidentität anzuerkennen. Wie der Kolumnist Jeff Jacoby vom „Boston Globe“ schrieb, „die Weigerung der Palästinenser diese grundsätzliche Forderung von Israel anzuerkennen schafft tiefe Zweifel über ihre wahren Motive. Die Weigerung der palästinensischen Autonomiebehörde PA, Israel als einen rechtmäßigen jüdischen Staat anzuerkennen ist keine Verneinung der Realität; es ist ein Zeichen ihrer Entschlossenheit diese Realität zu verändern“ schrieb er. „Wie die arabischen Leiter des letzten Jahrhunderts, suchen sie nicht in Frieden mit dem jüdischen Staat zu leben, sondern anstelle des jüdischen Staates. Wirklicher Friede zwischen Israel und den so genannten Palästinensern kann nur kommen

wenn die Palästinenser ihren Traum von der Zerstörung Israels aufgeben und sich selbst mit Israels Identität als jüdischer Staat versöhnen.“

**Jerusalem** Kein Ort auf der Erde schneidet so tief wie Jerusalem in die Seele des jüdischen Volkes. Das antike „Zion“ – erobert durch König David vor 3.000 Jahren und die Stelle der zwei heiligen Tempel – fährt fort als das emotionale und geistliche Zuhause für das jüdische Volk zu dienen. Es überrascht daher nicht, dass Fragen betreffend den Status von Jerusalem zu den am meisten umstrittenen „Kern“-Fragen zählen, welche die Palästinenser und Israelis trennen. Die Palästinenser wollen die östliche Hälfte der Stadt, wo viele heilige Stätten sind, als Hauptstadt ihres zukünftigen Staates. Trotz Jahrhunderten im Exil, behielten die Juden eine fortlaufende Präsenz in Jerusalem. Was die Medien oft „arabisches Ostjerusalem“ nennen, bezieht sich üblicherweise auf Gebiete, die vorübergehend, von 1948 bis 1967, unter jordanischer Herrschaft waren und die nach dem Sechstagekrieg israelisch wurden. Diese Gebiete schließen die Altstadt und die heiligsten Stätten des Judentums ein, den Tempelberg und die Westmauer. Ostjerusalem schließt auch zahlreiche jüdische Viertel außerhalb der Mauern der Altstadt ein. Jede Teilung der Stadt entlang ethnischer Grenzen ist viel komplizierter, als es oberflächlich erscheint. Außerdem zeigen Berichte dass die Araber, die in Jerusalem leben und sich bereits der israelischen Sozialleistungen wie Krankenversicherung erfreuen nicht notwendigerweise wünschen unter PA-Rechtsprechung zu leben. Zusätzlich hat Israel in seiner Geschichte immer Zugang zu allen heiligen Orten der Stadt sichergestellt. Ist der palästinensischen Autorität zuzutrauen, dass sie diese Orte für alle Religionen zu schützt?

**Grenzen** Für viele Israelis sind endgültige Grenzen schlussendlich eine Frage der Sicherheit. Dore Gold, der frühere israelische UN-Botschafter, hat sich für „zu verteidigende Grenzen“ ausgesprochen, weil jede Bemühung der Palästinenser, die terroristische Infrastruktur abzubauen bisher immer sehr unzulänglich war. Dieser Ansatz lehnt jede Rückkehr zu den Grenzen des Waffenstillstands von 1948 ab („Grüne Linie“). Weil Israel dadurch verwundbar wird und fordert deshalb Teile der Westbank, wie das Jordantal aus Sicherheitsgründen zu behalten. Im Gegensatz dazu fordern die „Palästinenser“ einen unabhängigen Staat in der ganzen Westbank und dem Gazastreifen. Nachdem die Camp-David-Gespräche im Jahre 2000 scheiterten, behauptete der frühere PA-Vorsitzende Yassir Arafat, der damalige Premierminister Ehud Barak habe den Palästinensern nicht mehr als Westbank-

„homeland“ – Inseln bestehend aus unabhängigen Gebieten ohne lebensfähigen Zusammenhang angeboten.

Diese Behauptung wurde vom US-Verhandlungsführer in Camp David zurück gewiesen. In diesem Zusammenhang ergeben sich praktische Fragen: Können Grenzen nach der Demographie ausgerichtet werden, wobei jüdisch bevölkerte Gebiete in israelischer Hand bleiben? Wird Israel Gebiete innerhalb von Israel tauschen müssen, um die Siedlungen behalten zu können? Kann Israel solch stark bevölkerte Siedlungsgebiete wie Ma'ale Adumim und den Gush Etzion Block behalten?

**Flüchtlinge** Eine andere Kernfrage ist die Forderung der Palästinenser auf ein „Recht der Rückkehr“ für Flüchtlinge in Gebiete innerhalb von Israel. Diese Flüchtlinge sind die Palästinenser und ihre Nachkommen, die aus dem Gebiet flohen als der Krieg 1948 ausbrach. Nach UN-Zahlen sind es derzeit mehr als 4,4 Millionen Flüchtlinge. Jede Diskussion über palästinensische Flüchtlinge, sollte auch festhalten, dass Israel 865.000 jüdische Flüchtlinge aus den arabischen Ländern aufnahm, mit wenig oder keiner internationaler Unterstützung, während 711.000 Palästinenser das von Israel kontrollierte Gebiet in den Jahren 1948 und 1949 verließen. Ein Zufluss von Millionen von Palästinensern würde die Jüdische Identität von Israel gefährden und könnte in der Zukunft zu einer palästinensischen Mehrheit im jüdischen Staat führen. Zur selben Zeit fordern die palästinensischen Verhandlungsführer die Schaffung eines unabhängigen palästinensischen Staates neben Israel. Nicht überraschend ist, dass Israel die Rückkehr der Palästinenser von vornherein ablehnt. Das israelische Außenministerium nennt die Forderung eine Bedrohung der Zwei-Staaten-Lösung. Jegliche durchführbare „Rückkehr“ für Flüchtlinge muss auf das palästinensische Gebiet begrenzt werden. Und jegliche Form von Wiedergutmachung muss einen Beitrag von der arabischen Welt einschließen. Hätten die Araber die UN-Resolution von 1947 akzeptiert, kein einziger Palästinenser wäre zum Flüchtling geworden und ein unabhängiger arabischer Staat würde jetzt neben Israel existieren. Die Verhandlungen werden sicherlich lange dauern. Aber während sinnvolle Gespräche über diese umstrittenen Fragen voran gehen, sind erhöhte Mediendebatten unvermeidbar. Wenn man die Komplexität dieser Fragen betrachtet ist es klar, dass Nachrichten ungenaue Informationen enthalten können.

Wir sollten wach sein. Beten und uns gegebenenfalls zu Wort melden.

## TERRORGRUPPE IN GAZA VERKUENDET HERBSTSTURM

Palästinensische Terrororganisationen im Gaza-Streifen begleiten das Treffen in Annapolis mit Gewaltdrohungen. So hat das sog. Volkswiderstandskomitee unter dem Motto Herbststurm verstärkte Raketenangriffe gegen Israel angekündigt. Die Annapolis-Konferenz ist als Herbstkonferenz bezeichnet worden, und Blätter fallen im Herbst, daher werden auch unsere Raketen auf Israel fallen erläuterte ein Sprecher der Organisation namens Abu Abir.

Er fügte dabei hinzu: Unser Raketenbeschuss, der heute Morgen auf Sderot und Nahal Oz begonnen hat, ist die Sprache, die wir gewählt haben, um unsere Botschaft zu übermitteln und auf die Absicht der Konferenz zu reagieren, die Rechte der Palästinenser an Israel zu verschachern.

## TERRORTREFFEN

Die Führer palästinensischer Terrororganisationen werden parallel zum Nahost-Treffen in Annapolis eine Konferenz abhalten, und zwar im Iran. Eingeladen wurden sie dazu vom iranischen Staatspräsidenten Mahmoud Ahmadinejad. Zehn Köpfe extremer Terrororganisationen, darunter Khaled Mashal (Hamas), Ahmad Gibril (Volksfront zur Befreiung Palästinas) und Ramadan Shalah (Islamischer Jihad), haben ihre Teilnahme zugesagt. Die Veranstaltung wird zwischen dem 25. und 27. November, also genau zeitgleich zum Treffen in Annapolis, in Teheran stattfinden.

(Hazofe, 21.II.07)

## PA ERHAELT 25 PANZERFAHRZEUGE

Trotz Warnungen des israelischen Sicherheitsapparates hat Ministerpräsident Ehud Olmert die Lieferung von 25 gepanzerten Fahrzeugen an die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) genehmigt.

Diese sollen Sicherheitsorganisationen der PA im Westjordanland zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich hierbei um eine weitere Geste des guten Willens Israels an den PA-Präsidenten Mahmoud Abbas im Vorfeld des Treffens von Annapolis. Ausser den aus Russland stammenden Fahrzeugen werden die Palästinenser auch noch 2 Millionen Patronen aus Jordanien erhalten.

Abgesehen davon wurde gestern die Liste mit den etwa 250 palästinensischen Häftlingen veröffentlicht, die Israel im Rahmen einer Amnestie freizulassen gedenkt. Russland hatte vor zwei Jahren die Lieferung der Fahrzeuge an die PA angeboten. Jedoch hatten sowohl die israelische Armee als auch die Allgemeine Sicherheitsbehörde (SHABAK) dagegen Einspruch erhoben, da sie befürchten, dass sie letzten Endes in die Hände von Terrororganisationen gelangen könnten.

(Yedioth Ahronot, 21.II.07)

## STATEMENT

Auch der Generalsekretär des Islamischen Jihad, Abdullah Ramadan Shallah hat die Annapolis-Konferenz sowie die arabische Friedensinitiative gezeisselt, die schlimmer seien als Präsident Bushs Vision, schlimmer als die Road Map, und sogar noch schlimmer als die Osloer Verträge und die Balfour-Deklaration.



HERZEN FÜR ISRAEL E.V.

### IMPRESSUM

Herzgeber: Herzen für Israel e.V.  
Wohnort: Bischofsplatz, 70372 Stuttgart, Deutschland  
HERZETZ-HEFTTIMES NR 3 - D.L. 10.10.07 / Design: www.aktionstube.de / Druck: Systemdruck Pforzheim / Auflage: 12.100

### KOMMUNIKATION

FOON 07201 - 281 41 95 FOO 07201 - 281 41 96 FAX 07201 - 281 95 48  
INTERNET WWW.HF-I-FLEU MAIL.INFO@HF-I-FLEU

### BANKVERBINDUNGEN

KONTO FÜR IHRE SPENDEN: VOLKSBANK GRIESTENFELD ILLZ 660 697 37 KTO 329 201 009  
(KONTO INTER): SPARKASSE PFORZHEIM ILLZ 665 500 85 KTO 759 80 73

### AUSLAND

OSTSCHWEIZERISCHE POSTSPARKASSE ILLZ 601000 KTO 510 916 012  
SCHWEIZ POSTFINANCE, KTO 66-103339-0

Achtung: Zweckbestimmte Spenden für die Umsetzung beschriebener Projekte werden ohne Abzug für das gewässerte Mitwirkungsprojekt verwendet. Wir sind Ihnen aber auch sehr dankbar für Ihre Spenden, die wir nach Bedarf einsetzen können.

Abg. H-F-I HERZEN FÜR ISRAEL E.V. Woerthstraße 3, 75173 Pforzheim

